**„Ein Dornbusch, der neue Kraft schenkt?“**

**Predigt**

**Letzt. n. Epiphanias Reihe I neu- Von 2005-2014**

**2.Mose 3,1-15**

**Emmingen und Pfrondorf 2.2.2020**

**9. Predigt Teil 1 mit Predigttext als Schriftlesung**

Mose -

Von keiner Gestalt des Alten Testaments überliefert uns die Bibel eine solche Lebensgeschichte von fast romanhafter Breite als von ihm.

Mose -

Keine biblische Gestalt außer Jesus ist meiner Kenntnis nach von Hollywood auch so breit verfilmt worden als er:

Manche erinnern sich vielleicht noch an den Monumentalfilm „Die Zehn Gebote“ aus den 50er-Jahren,

viele von unseren Kindern und Jugendlichen kennen dagegen den „Prinz von Ägypten“ ganz gut,

einen Zeichentrickfilm über Mose, der vor gut 20 Jahren 1998/99 in die Kinos kam.

Mit meinen damaligen Schwenninger Drittkläßlern war es ein ganz besonderes Ereignis, das im Unterricht erzählte einige Wochen später auf der Kinoleinwand zu erleben.

Eine besondere Faszination geht wohl von Moses Lebensgeschichte aus -

eine Lebensgeschichte, die wohlgemerkt keine ungebrochene Erfolgsstory ist, sondern immer wieder auch Brüche aufweist,

Brüche und Schwachstellen:

Geboren in Ägypten als Kinder einer israelischen Familie,

die mit allen ihren Volksgenossen unter der ägyptischen Knute Zwangsarbeit leisten muss-

Sklaven ohne Rechte, denen Freiheit und Selbstbestimmung versagt bleiben.

Schon als Säugling ist Mose dann tödlich bedroht-

Der Pharao fürchtet die große Nachkommenschaft seiner Sklaven und hat den grausamen Befehl gegeben, alle männlichen Neugeborenen zu töten.

Tief betrübt vertraut die Mutter das Leben ihres Sohnes einem Korbschiffchen auf dem Nil an – in der Hoffnung, eine barmherzige Ägypterin würde das Kind finden.

Und tatsächlich: Ausgerechnet die Tochter des Pharaos findet den Jungen- und nimmt ihn wie ein eigenes Kind auf.

Wunderbare Fügung- das Kind steht jetzt unter höchstem Schutz- und gleich die zweite wunderbare Fügung:

Die Mutter bekommt ihr Kind zur Pflege wieder zurück – die Prinzessin sucht eine Amme, die es stillen und aufziehen kann.

Als Mose dann aber dem Kleinkindalter entwachsen ist, der erste Bruch in seinem Leben:

Er muss nun die leiblichen Eltern endgültig verlassen- und kommt an den Königshof,

wo er als Sohn der Prinzessin wie ein ägyptischer Prinz erzogen wird.

Wir wissen nicht, in welchem Alter das geschah- und wie stark die Erinnerungen Moses an seine israelitische Herkunft und Vergangenheit geblieben sind.

Auf jeden Fall- erwacht bei ihm das Solidaritätsgefühl zu seinen Stammesgenossen, als er wohl als junger Erwachsener sieht, wie ein ägyptischer Aufseher einen Israeliten schlägt.

In glühendem Zorn geht er auf den Ägypter los- und schlägt ihn tot.

Der zweite Bruch in Moses Leben ist das- der ägyptische Prinz israelischer Herkunft zerbricht selbst die Schutzmauer, die ihn sozusagen im Palast des Pharao umgeben hat –

Er stellt sich selbst ins Abseits, ist von Strafe, womöglich vom Tod bedroht-

Und muss von einem Moment zum anderen alles aufgeben,

muss fliehen aus Ägypten –

ganz auf sich gestellt, ohne Begleitung und Anhang.

Der königliche Prinz wird über Nacht zum mittellosen Flüchtling, der sich durch die Wüste ins Ausland retten muss.

Und wieder- wundersame Fügung, er findet dort gute Menschen, die ihn aufnehmen,

er findet eine Frau, die ihn liebgewinnt –

und der frühere Prinz wird nun zum Hirten,

der für seinen Schwiegervater die Schafe hütet,

in der Steppe des Landes Midians.

Gerettet, familiär integriert, verheiratet,

ein bescheidenes Auskommen –

ich könnte mir denken, dass Mose nun keine hochfliegenden Erwartungen mehr an sein Leben gehabt hat.

Dankbar, selbst der ägyptischen Strafverfolgung entkommen zu sein, war der Kampf für die Freiheit seiner Volksgenossen in Ägypten für ihn persönlich zur Vergangenheit geworden:

Mose wollte wohl kein Risiko mehr eingehen,

sondern jetzt einfach als Hirte in Midian leben –

keine großen Ziele mehr, aber dafür in Sicherheit.

So zog er seine Runden mit der Herde durch die Steppe von Midian, im gleichen Gebiet im regelmäßigen Wechsel.

Gleichbleibend, Routine, nichts besonderes mehr,

Monat für Monat, Jahr für andere-

Und dann, aus heiterem Himmel, doch noch wieder etwas ganz neues, wieder ein Bruch, ein elementarer Einschnitt im Leben des Mose:

Das 2.Mose-Buch erzählt in Kapitel 3-

Es ist der Predigttext jetzt neu in der 1.Reihe für den heutigen Letzten Sonntag nach Epiphanias:

**Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.**

Aufeinmal verlässt Mose also das vertraute-

Er treibt die Schafe über die Steppe hinaus,

über die Grenze des bekannten Landes,

er betritt urplötzlich- Neuland:

Was ihn dazu bewegt –

War es Neugier, Eingebung oder schlichtweg Zufall, wird nicht gesagt.

Auf jeden Fall:

Mose überschreitet die Grenze seines abgesicherten Lebensraumes-

Und kommt dahin,

wo Gott ihm begegnen,

wo Gott sein Leben neu in Bewegung bringen will.

Mose hat eine Gottesbegegnung,

das 2.Mose-Buch erzählt uns weiter davon, was er dort am Gottesberg, dem Horeb oder auch Sinai, erlebt:

**Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, daß der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.**

**Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.**

**Als aber der HERR sah, daß er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.**

**Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!**

**Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.**

**Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.**

**Und ich bin herniedergefahren, daß ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.**

**Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen,**

**so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.**

**Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?**

**Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, daß ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.**

**Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt! und sie mir sagen werden:**

**Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?**

**Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.**

**10.Lied 2: 408,1-6 Meinem Gott gehört die Welt**

**11. Predigt-Teil 2**

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, wie es vor diesem Erlebnis bei Mose war,

wie er vor dieser Begebenheit am Dornbusch über Gott gedacht hat.

Ich weiß nicht, ob er aus seiner kurzen Kindheit im Haus seiner Eltern etwas von den Glaubenstraditionen seines Volkes mitnehmen konnte-

Auf jeden Fall begegnet ihm hier gewaltig und eindrücklich ein Gott, der so ganz anders ist als die ägyptischen Gottheiten, die er in seiner Jugend wohl kennengelernt hat:

Ein merkwürdiger Gott, der keinen Namen trägt in der Art wie die Götter am Nil, Isis, Osiris, Amun-Re, Aton.

Ein Gott, der sich stattdessen selbst beschreibt-

Als einer, der sich das Leiden seines Volkes zu Herzen nimmt,

der „herniedergefahren ist“,

der nicht vom Himmel aus zusehen will,

sondern hier auf der Erde seinen Menschen beistehen und ihre Not wenden will.

Ein Gott, der sein Da-Sein für die Menschen- als seinen Namen nennt: „Ich werde sein, ich werde für euch da sein.“

Kein Gott, der über dem irdischen Leben steht,

in himmlischer Erhabenheit,

oder der wie manche Götter des griechischen Olymps-

wie Zeus, Hera, Apoll oder Athene von persönlichem Ehrgeiz, Leidenschaft und Eifersucht,

Neid und Machtsucht besessen ist.

Sondern ein Gott, der sich mit seinen Menschen verbinden und verbünden will-

Und sich ihr Leben, ihr Leiden und ihre Hoffnungen selbst ganz zu Herzen nimmt.

Allerdings- kein Gott, der sich begrenzen lässt auf das, was jene Menschen von ihm sich wünschen oder womit sie ihn gerne festlegen würden.

„Ich werde sein, der ich sein werde“-

Das ist Zukunft, offene Zukunft:

Das ist Gottes unendlicher, weiter Horizont –

Und nicht nur das, was die Menschen von ihm erwarten.

Umgekehrt hat dieser so ganz andere Gott- jedoch ziemlich einschneidende Erwartungen an den schon in die Jahre gekommenen Schafhirten,

der in seiner Jugend ein fast jähzorniger Heißsporn gewesen war, nun aber, wie es den Anschein hat,

eher behäbig, ja ängstlich und zögerlich geworden ist.

Mose soll noch einmal einen ganz großen Schnitt in seinem Leben wagen:

Er soll seine sichere, wenn auch eher eintönige Existenz in Midian hinter sich lassen-

Und den Weg zurückgehen nach Ägypten –

Und dort als Anführer seines Volkes dem Pharao entgegentreten und – von ihm die Freiheit fordern.

Mehrfach äußert Mose Einwände und Bedenken,

die göttliche Stimme aber lässt nicht locker:

Der Gott ihrer Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob will seinen Weg gehen mit ihnen,

den Weg in die Freiheit,

den Weg in das gelobte Land,

und er will diesen unsicher und zurückhaltend, vielleicht selbstzufrieden gewordenen Schafhirten in seinen Dienst nehmen für dieses Ziel.

In einem Dornbusch erscheint Gott dem Mose-

Der Dornbusch in der Wüste – wie die Krippe in der schlechten Herberge;

Der Dornbusch- wie die Hirtenfelder zu Betlehem:

Die traurigsten und hoffnungslosesten Orte sind es, wo Gott zur Welt kommt,

wo er etwas neues beginnt,

wo er seinen Menschen in der totalen Finsternis ein Licht anzündet.

Der Dornbusch-

Das letzte und äußerlich am wenigsten ansprechende Geschöpf, das die Natur am Übergang zur völligen Wüste noch hervorbringt –

Ist der Ort der Gottesoffenbarung:

Ein Gewächs, das nur für ein Feuer in der Wüstennacht noch zu gebrauchen war-

Verbrennt nicht,

der letzte Hoffnungsfunken des Lebens wird nicht vollends ins Feuer geworfen,

sondern in dieser tiefsten Stunde-

entzündet der Schöpfer neu das Feuer seiner Gegenwart,

ruft er Menschen auf den Weg seiner großen Befreiungsgeschichte.

Wenn die Resignation nach uns greift,

wenn wir keine Hoffnungen und Visionen mehr haben,

sondern uns nur noch schlecht und recht halten wollen in dem, was uns geblieben ist,

wenn wir nur noch unsere Kreise ziehen im allzu bekannten und allzu vertrauten – wie damals der Hirte von Midian,

dann will Gott uns ermutigen,

den Schritt wieder neu auch in Unbekannte zu lenken,

auch wenn zunächst weiter nur Dornen und Disteln zu sehen sind:

Gerade dort will er uns dann begegnen,

will er mitten in der Wüste neu das Leben blühen lassen,

will er es uns versprechen wie damals Mose und seinen Israeliten:

„Ich bin der, der für euch da ist,

ich bin der, der mit euch geht und eure Leiden und Hoffnungen teilt,

ich bin der, der mit euch den Weg in die Freiheit geht –

und einmal ins gelobte Land bringen wird:

Ich will euch anrühren- und mit neuen Kräften durchströmen lassen,

ich will euch aus dem alten, belastenden befreien-

und neue Tage und neues Glück erleben lassen.“

„Herr, du hast mich angerührt.

Lange lag ich krank darnieder.

Aber nun die Seele spürt:

Alte Kräfte kehren wieder.

Neue Tage leuchten mir.

Gott, du lebst. Ich danke dir.“

Amen.

Singen wir es miteinander:

**12.Lied 3: 383,1-4 Herr, du hast mich**